

eine Beziehung zur Heiligenverehrung in Franken und Nürnberg haben. Dadurch liefert er einen weiteren Bezug zum angenommenen Entstehungsort.

Nach der Lektüre wird dem Leser verständlich, warum das Crailsheimer Retabel zu den beeindruckendsten Werken der schwäbisch-fränkischen Grenzregion gehört. Abgerundet wird dieser Tagungsband mit qualitativ guten Abbildungen und einer ausführlichen Bibliografie.

*Silke Karl*

Edeltraud Ziegler, Ingeborg Hölzle: Hollenbach. Ein Dorf mit Geschichte und Geschichten, Mulfingen (Selbstverlag Gerhard Bartz) 2018. 477 + 55 S., zahlr. Abb.

Willy Grün, Rudi Schmidt, Inge Neubert, Walter Blank: Elpersheimer Heimatbuch. 800 Jahre 1219–2019. Chronik, Weikersheim (Stadt Weikersheim, Ortsteil Elpersheim) 2019. 336 S., zahlr. Abb.

Christine Schmidt: Schönbühl, ein kleiner Weiler feiert Jubiläum. Hg. Stadtverwaltung Bad Mergentheim – Stadtarchiv, Neustadt an der Aisch (Verlagsdruckerei Schmidt) 2019. 35 S., zahlr. Abb.

Peter Reinhardt: Festschrift 800 Jahre Honsbronn 1219–2019. Weikersheim (Stadt Weikersheim, Ortsteil Honsbronn) 2019. 84 S., zahlr. Abb.

Am Ende des Jahres 1219 übertrugen drei Brüder der regionalen Hochadelsfamilie von Hohenlohe eine Reihe von Besitzungen in und um Mergentheim dem geistlichen Deutschen Orden, dem sie selbst als Ritter beitraten. In einer Reihe von Urkunden, die aus diesem Anlass ausgefertigt wurde, finden einige Orte im südlichen Main-Tauber-Kreis und im angrenzenden Hohenlohekreis ihre Ersterwähnung. In Hollenbach, Elpersheim, Schönbühl und Honsbronn entstanden anlässlich des 800-jährigen Jubiläums gedruckte Ortsgeschichten und -chroniken unterschiedlichen Umfangs.

Die mit 3,8 Kilogramm schwergewichtigste und mit insgesamt 532 DIN-A-4-Seiten voluminöseste Dorfgeschichte hat Edeltraud Ziegler (Schöntal) gemeinsam mit ihrer Co-Autorin Ingeborg Hölzle (Kirchheim/Teck) bereits 2018 über den Mulfinger Ortsteil Hollenbach (Hohenlohekreis) vorgelegt, zu dessen Sehenswürdigkeiten die Stephanuskirche mit romanischem Chor und die benachbarte sehr alte Linde zählen. Der 477 Seiten umfassende Hauptteil des Bandes enthält eine immense Materialfülle zur lokalen Historie, in dreijähriger Arbeit von der gebürtigen Hollenbacherin E. Ziegler aus dem örtlichen Gemeinde- und Pfarrarchiv, dem Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, dem Staatsarchiv Ludwigsburg, aber auch aus den Erinnerungen vieler Alteingesessener zusammengetragen. Kindergärten, Schulen, Kirch- und Friedhöfe, Wirtschaften und Gaststätten, die Landwirtschaft, Bräuche, alte Gebäude und Hofstellen, alteingesessene Familien und deren Hausnamen, „Altertümer“, Handwerk und Industrie, Kriegsereignisse, das Vereinsleben, die (evangelische) Kirchengemeinde, auswärtige Einflüsse, die medizinische Betreuung, Kaufläden und Händler, Brunnen und Wasserversorgung, Flurnamen, örtliche Honoratioren, Jugendaktivitäten, die ehemalige jüdische Gemeinde, das Jagdwesen, die Dorfentwicklung und die Raiffeisenbank begeben uns hier in bunter, reich illustrierter Fülle. Den Anhang (55 Seiten) bilden „Geschichten vom Federolfen Hof in Hollenbach und die Entwicklung der Landwirtschaft in Hohenlohe“ von I. Hölzle, die auf diesem Hof aufgewachsen ist. Eine CD mit „Geschichten vom Federolfen Hof in Hollenbach“, in Mundart vorgetragen von der Autorin des Anhangs, liegt dem Band bei.

Nicht weniger breit angelegt ist der wesentlich handlichere Jubiläumsband über den Weikersheimer Stadtteil Elpersheim, dessen Texte und zahllose Abbildungen von einem vierköpfigen örtlichen Autorenteam in mehrjähriger Arbeit zusammengestellt worden sind. Auch hier finden sich im Wechsel Abschnitte zur Dorfgeschichte, zu Verkehr und Infrastruktur, zu neueren Ereignissen und Projekten der Gemeinde, zur Wirtschaft, Landwirtschaft und Jagd, zur Kirche und Schule, über Vereine und vieles mehr. Besonderes Interesse verdient der vom 16. Jahrhundert bis zur Einschleppung der Reblaus am Ende des 19. Jahrhunderts hier blühende Weinbau

– heute wird in Elpersheim noch eine Rebfläche von 7 ha mit den Lagenamen „Mönchsberg“ und „Propstberg“ angebaut. Zeugnis des einst ausgedehnteren Weinbaus sind die Steinriegel an den Tauberhängen, die durch Aufschichtung von aufgelesenen Steinen an den Eigentumsgrenzen entstanden sind. Die Steine dienten im Nebeneffekt der Klimaregulierung: sie heizten sich tagsüber auf, speicherten die Wärme und gaben sie nachts wieder ab. Seit 1995 ist die „Steinriegellandschaft zwischen Weikersheim und Elpersheim“ als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Für die historische Darstellung des einst von Wall und Graben umgebenen und mit Toren ausgestatteten Dorfes hat das Autorenteam örtliche Stellen und Vereine, darüber hinaus aber auch die einschlägigen Archive in Neuenstein, Ludwigsburg, Wertheim-Bronnbach und Bad Mergentheim konsultiert. Abgerundet wird das „Elpersheimer Heimatbuch“ durch eine umfangreiche Dokumentation über die Veranstaltungen des Jubiläumsjahrs 2019 mit vielen Fotos

Zur Geschichte des kleinen Weilers Schönbühl mit seinen 26 Einwohnern, heute zum Bad Mergentheimer Stadtteil Rot gehörig, hat Stadtarchivarin Christine Schmidt, mittlerweile im Ruhestand, eine kleine Broschüre erarbeitet. Über Lehensverhältnisse, Jagdstreitigkeiten, über die Höfe aus einem Lagerbuch von 1769, die örtliche Kapelle, über die Kirchen- und Schulzugehörigkeit zu Rot, aber auch über eine weithin bekannte Gastwirtschaft in dem etwas abseits der Fernstraßen gelegenen Flecken enthält die Schrift viele detaillierte Angaben. Auch eine Mordtat im Wald auf Schönbühler Markung im Sommer 1803 mit einem umherziehenden Sägenfeiler als Opfer und einem vagabundierenden Musikanten als flüchtenden Täter findet eingehende Würdigung.

„Der kleine Ort liegt abseits der Welt“ urteilt die Mergentheimer Oberamtsbeschreibung 1880 über das heute zu Weikersheim gehörende Honsbronn auf einer Muschelkalk-Hochfläche zwischen Aschbach- und Vorbachtal. Allerdings habe „die große Politik immer wieder Spuren in der Ortschaft mit kaum mehr als 200 Einwohnern“ hinterlassen, betont dem gegenüber der aus Honsbronn stammende Autor der jetzt erschienenen Jubiläumsbroschüre, der Zeitungsredakteur Peter Reinhardt (Stuttgart). Der frühere Konfessionsstreit, die Auswanderungen und die großen Kriege des 20. Jahrhunderts kommen in gleicher Weise zur Sprache wie die Aussiedlungen nach dem Zweiten Weltkrieg, die „Ortsverschönerung“ und der Strukturwandel in der Landwirtschaft mit der Entwicklung vom Bauerndorf zum Wohnort für Auspendler. Ein umfangreicher textloser Mittelteil zeigt „Ein Dorf in Bildern“.

*Christoph Bittel*

Gaildorf im Wandel. Historische Postkarten Sammlung Hans König. Hg. von Familie K ö n i g , o. O. (Linus Wittich Medien) 2020. 84 S., zahlr. Abbildungen

Die wahren Revolutionen schaffen es nur selten in die Geschichtsbücher. Anders als die „großen“ Revolutionen der Weltgeschichte verlaufen sie leise, denn ihnen fehlt das zentrale, einzigartige Ereignis, das sie auch später noch für jedermann greifbar macht. Wer könnte beim Schlagwort Französische Revolution nicht den Sturm auf die Bastille im Jahr 1789 oder für die Russische Revolution nicht die Erstürmung des Winterpalais 1917 nennen (oder zumindest die Ermordung der Zarenfamilie)? Aber wer weiß schon von einer „Leserevolution“ oder wer kann den Begriff der „Transportrevolution“ aus dem Stegreif erklären und historisch einordnen? In diesem Sinne: Wie wäre es mit einer weiteren, der „Schreibrevolution“?

Mit der Entwicklung des modernen Schulwesens im 19. Jahrhundert, in Deutschland besonders nach der Reichsgründung von 1871, nahm die allgemeine Lese- und Schreibfähigkeit in rasantem Tempo zu. Nun waren auch Hinz und Kunz in der Lage zu entziffern, was auf Litfaßsäulen oder in der Zeitung stand und – wenn es sein musste – sogar kurze Texte selbst zu verfassen (und das im Gegensatz zu heute meist fehlerfrei...). Auch der Brief, bis um 1800 das Privileg einer kleinen, besitzenden und gebildeten Schicht, wurde jetzt zum Allgemeingut, nicht zuletzt, weil das Porto ab- und die Beförderungsgeschwindigkeit zunahm. Um 1870 kam dann ein neues Kommunikationsmittel auf, eine Form der schriftlichen Mitteilung, die einem